



VORTRAGSREIHE
PÄDIATRIE, SCHULE & GESELLSCHAFT

Was macht Kinder stark? Bindungsgeleitete Interventionen in Schule und Pädiatrie

MITTWOCH, 1. SEPTEMBER 2021, 18.30 – 20.30 UHR

PROGRAMM

Referent

Prof. Dr. phil. Henri Julius
(Universität Rostock)

Einführung

Dr. med. Markus Bigler
(Verein Ostschweizer Kinderärzte, Rorschach)
Dr. med. Sarah Klingenfuss
(Verein Ostschweizer Kinderärzte, Gams)

Datum

Mittwoch, 1. September 2021

Zeit

18.30 – 20.30 Uhr

Ort

Fachhochschule St. Gallen
Rosenbergstrasse 59
(beim Bahnhof)
9000 St. Gallen
grosser Plenarsaal, Parterre

REFERENT

Prof. Dr. phil. Henri Julius, geb. 1958, hat zunächst Sonderpädagogik und Psychologie an den Universitäten Oldenburg und Trier studiert. Im Rahmen seiner Promotion und Habilitation an der Universität Potsdam hat er zu den psychischen Folgen beziehungs-traumatisierter Kinder geforscht und vor dem Hintergrund dieser Daten pädagogische und psychologische Interventionen entwickelt. Henri Julius war wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Universität Potsdam und Research Fellow an der San Francisco State University in Kooperation mit der UC Berkeley und der University of Hawaii at Manoa, bevor er 2002 einen Lehrstuhl für die Sonderpädagogik der sozialen und emotionalen

Entwicklung in Frankfurt/Main erhielt. Seit 2004 ist er Professor für das gleiche Lehr- und Forschungsgebiet an der Universität Rostock, seit 2013 Direktor des Lehr- und Forschungsinstituts für bindungsgeleitete, pädagogische Interventionen (AIBIPI) in Berlin. Seine Forschungsschwerpunkte liegen auf der Entwicklung und Evaluation bindungsgeleiteter Interventionen für Kinder mit Förderbedarf in der sozialen und emotionalen Entwicklung sowie den neurobiologischen Grundlagen von Beziehungen.

« Menschliche Entwicklung vollzieht sich im Kontext von Beziehungen. Das gilt insbesondere in der Kindheit, in der sich das Gehirn entwickelt und die Abhängigkeit von erwachsenen Bezugspersonen am grössten ist. Gelingen diese Beziehungen nicht, weil Kinder im familiären Kontext Gewalt, Verlust- oder Vernachlässigungserfahrungen erleiden, oder weil ihre Bezugspersonen inkohärent in ihrer Fürsorge sind – was z.B. für suchtkranke Eltern typisch ist – dann hat das in der Regel schwerwiegende Folgen für die soziale, emotionale und kognitive Entwicklung der betroffenen Kinder. Diese Folgen manifestieren sich v.a. in aggressiven und depressiven Störungen, einem breiten Spektrum von Angst-, Aufmerksamkeits- und emotionalen Regulationsstörungen, die sich v.a. in der Unfähigkeit

äussern, Wut und Ärger zu regulieren, einer geringen Empathie, geringem Vertrauen sowie Defiziten in der kognitiven Entwicklung. Es ist unmittelbar einsichtig, dass die Entwicklung betroffener Kinder massiv gefährdet ist. Entstanden in Beziehungen lassen sich diese Folgen tiefgreifend nur wieder im Kontext von Beziehungen heilen. Dass dabei professionellen Beziehungen sowohl in der Pädagogik als auch Psychologie eine besondere Bedeutung zukommt, wird eindrucksvoll durch den aktuellen Stand der Forschung belegt. Vor diesem Hintergrund werden sog. bindungsgeleitete Interventionen vorgestellt, deren Ziel es ist, entwicklungsfördernde Beziehungen zwischen professionell Handelnden und Kindern aufzubauen und aufrechtzuerhalten. »



NÄCHSTE VERANSTALTUNG

Erlöst die Schüler von unnötigen Diagnosen – Die Bedeutung von Diagnosen für die Entwicklung des Kindes

REFERENTEN

Prof. Dr. med. Thomas Baumann (Kinderarzt, Solothurn)

Prof. Dr. med. Susanne Walitza (Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie und -psychotherapie, Universität Zürich)

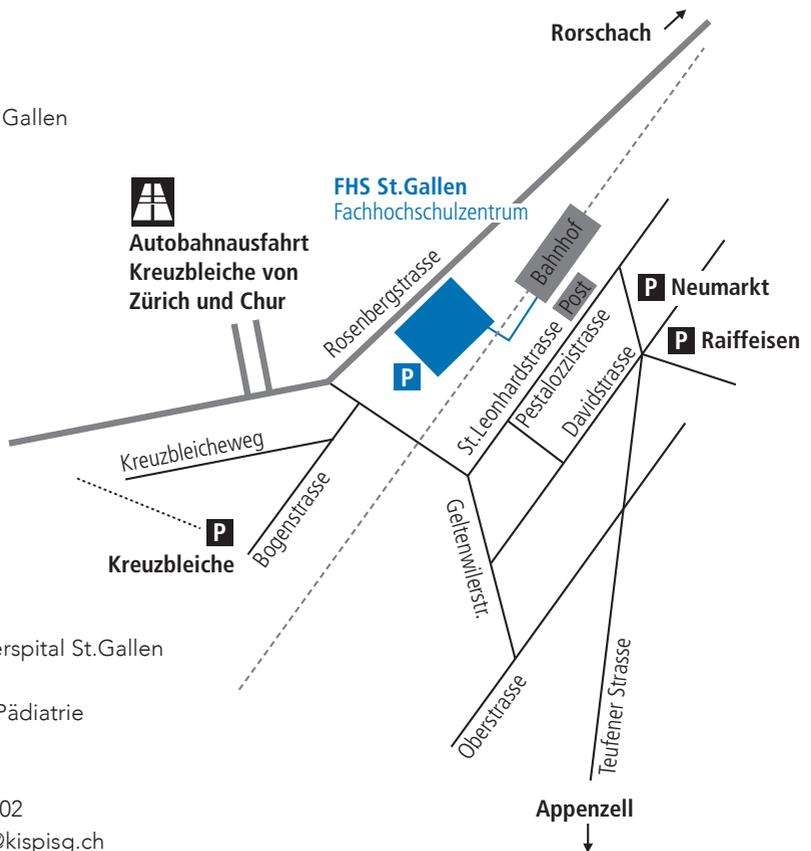
DATUM

Mittwoch, 15. September 2021,

18.30 – 20.30 Uhr

ORT

Fachhochschule St. Gallen



KONTAKT

Ostschweizer Kinderspital St.Gallen

Petra Schürmann

Chefarztsekretärin Pädiatrie

Claudiusstrasse 6

CH-9006 St.Gallen

T +41 (0)71 243 73 02

petra.schuermann@kispisg.ch

Ostschweizer Kinderspital

Claudiusstrasse 6 | CH-9006 St.Gallen | T +41 (0)71 243 71 11 | kispisg.ch